

Putin ist ein Despot

Er macht alles kaputt. Das Einzige, was Wladimir Putin seit Beginn seiner Amtszeit vollbracht hat, ist, jenes zarte Pflänzlein Demokratie, das gerade zu sprießen begonnen hatte, zu zertrampeln. Eine Kreml-kritische Berichterstattung hat er ausgeschaltet. Wer über Putins menschenverachtende Politik in Tschetschenien berichtet, wird ruhig- oder kaltgestellt. Systematisch mehrt er derweil seine Macht. Längst wimmelt es an allen wichtigen Posten von Geheimdienstleuten. Macht euch nichts vor, ihr Opportunisten, wenn ihr behauptet, anders könne Putin sein Land nicht in den Griff bekommen, wenn ihr die boomende Wirtschaft Russlands preist. Keineswegs hat Putin sein Land im Griff. Dort regiert weiterhin die Korruption – bis hinauf in die höchsten Behörden. Überall herrscht Rechtsunsicherheit, das hat der Fall Chodorkowskij den Unternehmern drastisch vor Augen geführt. Keiner ist davor gefeit, wegen weit hergeholtter Anschuldigungen im Gefängnis zu landen und sein Vermögen zu verlieren. Obendrein ist Putin dabei, private Betriebe wieder zu verstaatlichen. Wer die russische Wirtschaft bejubelt, vergisst, dass das Land seinen Boom vor allem dem steigenden Ölpreis zu verdanken hat, der für den Energielieferanten Russland die Einnahmequelle Nummer eins ist. Noch immer lebt in Russland jeder Fünfte unter der Armutsgrenze.

Unverdrossen bastelt Putin an einem neuen Polizeistaat. Menschenleben zählen kaum. Um der lieben Ordnung willen lässt er immer mal wieder ein paar hundert Bürger seines Landes krepieren. Was zählt, ist Macht, ist Großmacht, gilt es doch den weiteren Verlust russischer Territorien zu verlieren. Was soll man von einem alten KGB-Mann erwarten? So wirft die neue Macht der alten Geheimdienstkader ihre düsteren Schatten über das Land.
Jana

Opponenten. Immerhin, im Vergleich zu den neunziger Jahren ist die Korruption an der Spitze des Staates zurückgegangen, Russlands Minister sind keine Marionetten der Oligarchen mehr. Auf regionaler Ebene sind der Kriminalität hingegen Tür und Tor geöffnet, Banditen erkaufen sich über Gouverneursposten und Abgeordnetenmandate die Immunität, die Justiz und die Medien werden auf regionaler Ebene bevormundet und korrumpiert. Abhilfe schaffen kann nur eine stärkere Machtvertikale – auch in Frankreich und Polen werden Gouverneure von oben ernannt. Eine Pressezensur gibt es in Russland nicht. Aber der freien Presse und Zivilgesellschaft fehlt es in Russland an der unabhängigen finanziellen Basis. Sie aus öffentlichen Mitteln zu gewährleisten oder im Lande eine Stifterkultur zu erzeugen, sind vordergründigste Aufgaben der Politik.

JEDER, DER EIN WENIG Ahnung von den wirklichen Geschehnissen in Russland hat, von seinem persönlichen oder politischen Werdegang her nicht russlandgeschädigt ist und die Russlandkritik nicht als Mittel für eigene innenpolitische Auseinandersetzungen instrumentalisiert, wird Putins Handeln zumindest als Versuch verstehen, Russland zu stabilisieren. Der Hauptfehler der pauschalen westlichen Russlandkritik liegt in der Weigerung, russische Kultur und politische Traditionen als eigenständig und dennoch komplementär zur gesamteuropäischen Zivilisation zu begreifen. Putin baut in Russland den Nationalstaat wieder auf, anders als Gorbatschow, der die kommunistische Sowjetunion zur westlichen Sozialdemokratie reformieren wollte. Damals feierten vor allem die linksgerichteten Intellektuellen Europas seine Perestroika-Politik. Mit dem Aufbau des Nationalstaates dagegen wird Macht zu einem politischen Faktor – und wenn ein großes Land wie Russland Macht konzentriert, überkommt das übrige Europa ein unguetes Gefühl.



FOTO: KONRAD B. MUELLER / AGENTUR FOCUS

Das westliche Demokratiemodell ist momentan in Russland kompromittiert – der Westen hat durch seine fehlerhafte Russlandpolitik in den neunziger Jahren das Seine dazu beigetragen. Umso wichtiger wäre es für ihn, eine konstruktive, den neuen Gegebenheiten angepasste Russlandstrategie zu entwickeln. Dass Russland aufgrund seiner Tschetschenienpolitik weiterhin auf der Anklagebank des Europarates und der internationalen Menschenrechtsorganisationen sitzen wird, lässt sich nicht vermeiden, sollte aber den Blick auf die wirklichen strategischen Ziele im Umgang mit Russland nicht trüben.

Solange der Pragmatiker Putin im Kreml sitzt, haben EU und Russland die historische Chance, das Fundament einer langfristigen strategischen Partnerschaft, die später zu einer Integration führen kann, zu besiegeln. Europa benötigt ein stabiles und offenes Russland im Osten des Kontinents, genauso wie es die USA als Stabilitätsanker im Westen braucht. Nur der naive Glaube an die große Zukunft der erneuerbaren Energien verwehrt den Blick auf die Tatsache, dass es für den Westen in fünfzehn